

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. & W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post beforgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Sohn- & P. Gieselerplatz 1,
L. Lang & Co., Ann- & P.
Bldg. 1; für Wien die
Ann- & P. Gieselerplatz 1,
Bldg. 1; für Opatowitz,
Bldg. 1; für Prag, Kottler &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Garnoberte hoch-
stem einmaligen Einrückens
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. & W., ercl. der
Stempelgebühr à 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 113.

Sermannstadt, Mittwoch am 19. Mai

1875.

Zu den nächsten Aufgaben unserer Stuhlsver- sammlung.

Sermannstadt, 18. Mai.

Wir haben es schon hervorgehoben, daß dermalen die Regierungs-
Maschine stark geheizt wird und namentlich der Monteur, welcher das
Rädergewir im „Zunern“ zu überwachen hat, es nicht fehlen läßt an
Energie und Arbeitslust.

Die Folge davon ist zunächst die, daß die untergeordneten Organe
über Hals und Kopf arbeiten müssen, um den Winken von Oben zu rechter
Zeit entsprechen zu können. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn
nicht in einer solchen Postarbeit an sich selbst die Gefährdung des Zieles
läge, welches man erstrebt, mindestens die Gefahr einer der Sache selbst
wenig gebräuchlichen Ueberführung.

Unter den Erlassen, welche in rascher Aufeinanderfolge letzter Zeit
aus dem Bureau des Zunern erlassen, machen wir heute auf einen auf-
merksam, der von großer Tragweite für das Municipium ist und dessen
Wichtigkeit zugleich mit seiner Dringlichkeit es unbedingt nötig macht,
daß die Vertretung des Municipiums, das ist unsere Stuhlsversammlung,
über die Durchführung der darin festgesetzten Bestimmungen in das Klare
kommt.

Es ist dies der Erlaß vom 29. März 3. 15952/1875, welcher
bezüglich Durchführung des Gesetzartikels III aus dem Jahre 1875 über
die Bedeckung der Kosten für die öffentliche Krankenpflege die vorbereitenden
Maßregeln zu treffen anordnet.

In diesem Gesetze wird jede Jurisdiction verpflichtet, die Kosten
der öffentlichen Krankenpflege für ihre vermögenslosen Angehörigen zu
decken und ist zu dem Behufe ein eigener Jurisdictionsspitalsfond zu
organisiren, der aber bereits mit 1. Juli d. J. seine Thätigkeit beginnen
soll, beziehungsweise in die Lage gesetzt werden muß, die fortan auslaufenden
Kosten zu zahlen.

Die Art, wie die erforderlichen materiellen Mittel seitens der Juris-
diction beigeschafft werden sollen, ist nicht vorgegeschrieben, doch im Erfor-
derungsfall soll, wenn nicht anders, durch eine Umlage dafür vorgezogen
werden.

Das citirte Gesetz hat sein Gutes, indem es die öffentliche Kranken-
pflege ordentlich regelt, freilich überwälzt es auf das Municipium eine
schwerere Verpflichtung wie bisher, allein dafür sind die Municipien
autonom und die Autonomie kostet überall Geld, wohl am meisten bei uns
in Ungarn.

Wie immer jedoch der Inhalt des Gesetzes auch wäre, an seinen
Bestimmungen ließe sich der Natur der Sache nach nicht deuten und mäkeln
und es muß denselben entsprochen werden.

Die Errichtung des Jurisdictionsspitalsfondes ist also auf alle
Fälle in das Werk zu setzen und rechtzeitig, damit derselbe, wie das Gesetz
es verlangt, bereits am 1. Juli seine Wirksamkeit beginnen könne.

Das „Wie“ der Errichtung aber kann Gegenstand der Debatte sein
und darüber muß auch unsere Stuhlsversammlung je eher sich klar werden.

Für Seine Excellenz den Herrn Minister des Zunern ist es eine
leichte Sache, auf den Nothbehelf der Umlage hinzuweisen, allein die
Jurisdictionen, deren steuertragende Angehörigen den Alp der Umlage
in verschiedener Form schon auf sich lasten fühlen, denen wird es schwer
sein, sich mit dem Gedanken einer neuen Umlage zu befreunden. Unter
diesen Jurisdictionen rangirt auch das Sermannstädter Municipium. Es
ist eine bekannte Thatsache, daß dasselbe irgend ein Vermögen nicht besitzt,
es muß die Bedürfnisse der Verwaltung durch Zuschüsse aus der städtischen
und den Cassen der Ortsgemeinden decken und ein großer Theil der letzteren

muß sich mit der Umlage auf den Steuergulden der Angehörigen helfen.
Aber oft auch werden Umlagen gemacht zur Bedeckung der laufenden
Gemeinde-Bedürfnisse, und dann kommen nicht selten außerordentliche Aus-
gaben vor, die wieder eine eigene kleine Steuer hervorgerufen; wir erinnern
nur an die Kosten, welche die Einführung der neuen Grundbücher den
einzelnen Gemeinden verursachte.

So unangenehm das Wort Umlage klingt und so schwer die Thats-
sache auf dem Steuerträger lastet, so wird es unserer Stuhlsvertretung
kaum gelingen, den Jurisdictionsspitalsfond in das Leben zu rufen,
ohne zu diesem Mittel zu greifen. Die Allodial-Cassen der Gemeinden
sind erschöpft, in der Stuhlskasse lauern die Passiva und doch muß am
1. Juli der Spitalsfond seine Thätigkeit beginnen. Bis dahin aber auf
einem andern Wege, als den des Zuschlages, Mittel zu schaffen, ist nahezu
unmöglich. Man könnte zwar Bestimmungen treffen, um möglichst die
Last auf die Schultern der wirklich Verpflichteten zu wälzen, man könnte
durch spezielle Einrichtungen in den Gemeinden selbst dafür sorgen, daß
diese Beiträge in den Jurisdictionssfond leichter aufzubringen sind, aber
vorläufig wird es wohl bei der Umlage bleiben.

Doch auf Eines möchten wir bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit
der Herren Stuhlsvertreter hinlenken, darauf nämlich, daß bei der Er-
richtung des Jurisdictionssfondes und bei der Beschaffung der Mittel
dafür aufzubringen seien, gleichzeitig die Regelung des Armenwesens,
namentlich in den Ortsgemeinden in Angriff genommen werden könnte.

Das Armenwesen ist in den Landgemeinden sozusagen gar nicht
organisirt und es ist schon vorgekommen, daß Angehörige von Land-
gemeinden elend verstarben, weil die Zuständigkeitsbehörde nichts für sie that.

Durch ein Statut der Kreisvertretung ließe sich dem Uebelstande
abhelfen und die Kreisvertretung hat, wie wir meinen, kaum eine bessere
Gelegenheit, als jetzt, wo es sich um die Kosten für die Verpflegung der
in öffentlichen Anstalten befindlichen Jurisdictionsspitalsangehörigen handelt,
auch Bestimmungen zu treffen für die Unterbringung und Verpflegung
solcher Gemeinde-Angehörigen, die der Gemeinde zur Last fallen und von
ihr getragen werden müssen.

Wir würden daher antragen, daß gleichzeitig mit der Berathung
und Beschlußfassung über die Errichtung des von der Gesetzgebung nor-
mirten Jurisdictionsspitalsfondes und der Bedeckung seiner Kosten,
der Versuch einer Regelung des Armenwesens in den Ortsgemeinden
gemacht werde; die beiden Gegenstände stehen in ziemlich engem Zusam-
menhange trotz dessen, daß auf der einen Seite die Gemeinde, auf der
andern die Jurisdiction die gesetzliche Verpflichtung trifft.

Die Verpflichtung der Jurisdiction aber wird thatsächlich doch
wieder den einzelnen Gemeinden, aus denen sie besteht, zufallen. Und
wir meinen bei gleichzeitiger Verhandlung über die Errichtung jenes
Fondes, und über die Regelung des Armenwesens dürften sich bedeutende
Ersparungen erzielen lassen, es dürften leichter Mittel und Wege ge-
funden werden, um die wirklich zahlungspflichtigen zur Leistung ihrer
Verbindlichkeiten zu verhalten, es könnten in den Gemeinden selbst Spitals-
und Armenfonde vereinigt organisirt werden, von denen theils die für die
Jurisdictionsspitalscassa erforderliche Quote, theils die heimische Kranken-
pflege und Unterstützung der erwerbsunfähigen Gemeindeglieder
bedeckt würde, kurz wir meinen, der Zeitpunkt sei ein günstiger, um beide
Fragen zu ventiliren.

Die Grundbedingung dafür ist allerdings, daß die Stuhlsvertretung
die gewohnte Indifferenz in Sachen des öffentlichen Wohles fahren läßt
und sich ausnahmsweise eifrig auch dann zeigt, wenn sie nicht für die
hohe Politik vorgedrückt worden ist.

Die Thatsache, daß auch die letzte Stuhlsversammlung wegen
Mangel der Beschlußfähigkeit erfolglos auseinandergehen mußte, läßt

allerdings ein höchst ungünstiges Horoskop stellen für eine eingehende und
wahrhafte active Theilnahme seitens der Vertreter, allein es handelt sich
doch hier um den nervus rerum und da sollte man schließlich doch denken,
daß das Interesse die Oberhand gewinnt und die Laune in die Flucht
schlägt.

Wir wollen es hoffen, daß die nächste Stuhlsversammlung nicht
nur beschlußfähig, sondern auch fähig und willig sei, die Tragweite der
zu erledigenden Gegenstände zu würdigen, zu deren wichtigsten wohl jener
gehört, der heute Gegenstand unserer Besprechung war.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 18. Mai.

Im Zempliner Comitath hat sich eine „Partei der Unabhängigen“
mit folgendem Programme gebildet:

I. Wir halten fest an dem mit Oesterreich bestehenden, durch das
1867er Gesetz sanctionirten Bundesverhältniß an dem für die Monarchie
entsprechendsten Gegenseitigkeitsvertrage.

II. Wir halten fest an dem parlamentarischen Regierungssystem,
doch muß gerade im Interesse des Letzteren eine Reform des Parlamentes
platzgreifen, die Zahl der Abgeordneten vermindert, die Mandatsdauer
auf fünf Jahre verlängert, die Entlohnung der Abgeordneten geregelt
und das Oberhaus so reconstituirt werden, daß in demselben neben den
historisch berechtigten Elementen auch die höheren Kultur- und Volks-
wirtschaftsinteressen ihre Vertretung finden.

III. Die Finanzen müssen geregelt und durch eine gute, den
Kräften des Landes rechnungstragende Verwaltungspolitik in geregeltem
Zustande erhalten werden.

IV. Demgemäß fordern wir die Vereinfachung der Verwaltung in
allen ihren Zweigen, das Fallenlassen des komplizirten bureaukratischen
Mechanismus und die Erweiterung des Kompetenzkreises der einzelnen
Beamten unter verschärfter persönlicher Verantwortlichkeit, die bessere
Gruppierung der Ressortabtheilungen und dem entsprechend eine Reduktion der
Zahl der Ministerialressorts.

V. Wir wünschen eine Reform der Jurisdictionen: die Beamten
sollen in engere Verbindung zur Centralgewalt gebracht, dafür aber soll
der Wirkungskreis der Jurisdictionen erweitert werden; auch eine bessere
Gebietsabtheilung ist opportun.

VI. Wir wünschen ein besseres Gemeindegesetz.

VII. Die Justiz muß durchgreifend reformirt werden: durch Ver-
besserung der Prozeßordnung, Vereinfachung des Instanzenzuges, Ein-
führung der Friedensrichterinstitution, Vermehrung der Bezirksgerichte
und Verminderung der Gerichtshöfe, so daß auch der arme Mann sein
Recht finden kann, durch Schaffung guter Codices für alle Zweige der
Rechtspflege.

VIII. Die Wehrfähigkeit der Monarchie muß unbedingt aufrecht-
erhalten werden. Wir respektiren die gemeinsame Armee, in welcher unsere
Landeskinder ihrer Wehrpflicht Rechnung tragen, und wollen sie stark er-
halten. Auch die nationale Institution der Honvédarmee wünschen wir
aufrechtzuerhalten. Die schier unerhörten Kosten aber können ohne
Schädigung der Wehrfähigkeit wesentlich herabgemindert werden, wenn
die Institution der Territorialdivisionen vollständig durchgeführt und die
Honvédarmee mit ihr in engeren Verband gebracht wird.

IX. Wir verlangen die Reduktion der Staatsausgaben bis zur
äußersten statthaften Grenze und gesetzliche Maßnahmen, welche die
Steuerfähigkeit des Landes, Ackerbau, Handel und Industrie fördern.

Fenilleton.

Die Sägerin.

Novelle von Rudolf Scipio.
(Schluß.)

Der Kanzleirath, dem kein Wort von diesem Gespräche verloren
gegangen war, sah mit der Miene eines Verurtheilten da; er konnte
nun nicht länger mehr zweifeln, daß er seiner Tochter Unrecht gethan
und so sein und ihr Glück zerstört habe. Ihr Bild, welches er bisher
stets aus seinen Erinnerungen zu verdrängen gesucht hatte, stand nun
wieder in voller Klarheit vor seiner Seele. Eine heiße Sehnsucht nach
dem theuern Kinde ergriff sein Herz; aber so sehr es ihn auch zu ihr
hinzog, mußte er sich nicht schämen, jetzt vor sie hinzutreten und ihr zu
sagen: ich bin durch Andere von dem überzeugt worden, was ich Dir
selbst nicht glauben wollte!

Ohne auszuweichen, erhob er sich und wankte, innerlich gebrochen,
seiner stillen Wohnung zu.

Er vermied die belebten Straßen und suchte auf einem Umwege
um die Stadt sein Haus zu erreichen, denn er scheute es, vielleicht
Jemandem zu begegnen, der ihn anreden könnte, und wollte allein sein.
Jetzt sah er sein Haus vor sich liegen, in dem er früher mit seiner
Frau und seinem theuern Kinde so glückliche Tage verlebt hatte. Wie
lange war nun schon das Glück daraus gewichen, und durch wessen
Schuld anders, als die seine. Je näher er kam, desto langsamer wurde
sein Schritt.

Sollte er jetzt allein dorthin zurückkehren, ohne die wenigstens
gesehen zu haben, die er seit fünf Jahren von dort verstoßen hatte, und
die jetzt in seiner Nähe weilte, weil sie den Vater noch immer liebte
und nicht vergessen konnte?

Er erinnerte sich jetzt der Worte des Fremden, daß Adelen's Leiden
aus ihrem Gemüthe komme und er hier Heilung für sie erwarte. Der,
an den diese Worte gerichtet waren, hatte sie nicht verstehen können, der
Vater aber verstand sie.

Er schritt weiter, an seinem Hause vorüber, weiter hinaus, wo
der Weg schmaler wurde und sich steiler am Berge emporzog. Dort
stand ein Haus, still und einsam, von dessen Fenstern aus man die
Stadt und das Thal übersehen konnte. Der Weg dahin war wenig
betreten, weshalb der Kanzleirath, wenn er einmal ausging, denselben
häufig wählte. Er erinnerte sich, dort vor einigen Tagen dem Fremden
begegnet zu sein, aber er hatte damals nicht weiter auf ihn geachtet,
ihn kaum angesehen und würde ihn auch nicht wieder erkannt haben, da
Hasperg's Gesicht seit ihrem ersten Begegnen durch einen vollen Bart
verändert war. Dort mußte er Adele finden.

Der Tag hatte sich mittlerweile geneigt und nur ein rother Schein
verrieth noch, wo die Sonne gesunken war. Unter den Bäumen am
Weg herrschte schon tiefe Dämmerung, aus der die weißen Wände des
einsamen Hauses jetzt deutlicher hervortraten.

Der Kanzleirath schritt langsam näher.
Vor dem Hause auf einer Bank saßen zwei Gestalten, aber es
war schon zu dunkel, um sie zu erkennen; er glaubte jedoch die Stimme
des Fremden zu vernehmen, den der Rath auf der Terrasse des Bären-
wirths begrüßt hatte.

Dieser wurde jetzt von einer anderen Stimme unterbrochen, in
welcher sich der Kanzleirath nicht käufeln konnte; es war die seiner
Tochter.

„Es ist jetzt dunkel genug, ich glaube wir können gehen; Niemand
wird mich mehr erkennen, und ich möchte so gern heute Abend den Vater
wieder einmal sehen; es ist gewiß schon Licht im Zimmer, daß man
hineinblicken kann.“

„Ja, mein Kind“, entgegnete die Männerstimme, „wenn Du es
wünschst, so bin ich bereit: aber es wird kühl und ich will Dir ein
Tuch holen.“

Der Kanzleirath sah einen dunklen Schatten in der Thür ver-
schwinden, und seine Tochter war jetzt allein.

Er fühlte sein Herz heftig klopfen, aber er bezwang sich und trat
rasch zu der Gestalt hin, welche noch auf der Bank saß.

„Guten Abend“, begann er mit bewegter Stimme.
Beim Klange derselben erhob sich die Gestalt. „Vater“, hauchte
sie erschrocken, „bist Du es?“

„Ja, mein armes Kind, ich bin's, willst Du mir vergeben, obgleich
ich Dich von mir stieß?“

„O mein lieber, lieber Vater“, schluchzte Adele und schlang ihren
Arm um ihn.

Der Kanzleirath zog sein verstohenes und nun wieder gefundenes
Kind fest an sich, aber keiner von Beiden vermochte in den ersten
Minuten dem, was sie empfanden, Ausdruck zu geben. Stumm hielten
sie sich umschlungen.

Hasperg war mittlerweile mit dem Tuche zurückgekehrt und sah
erstauht auf die Gruppe. Er konnte die Gestalt, welche er neben seiner
Frau erblickte, nicht mehr erkennen, errieth aber, daß es ihr Vater sein
mußte, und trat zugleich wieder zurück, um das erste Wiedersehen
zwischen Vater und Tochter nicht zu stören.

Die Kanzleirathin hatte schon seit einer vollen Stunde mit dem
Abendessen auf ihren Mann gewartet und konnte bei dessen sonstiger
Pünktlichkeit nicht begreifen, wo er diesmal so lange bleibe. Das Concert
im „Schwarzen Bären“ mußte längst zu Ende sein und der Ball, der
darauf folgen sollte, schon begonnen haben, und sie wußte, daß ihr
Mann, welcher überhaupt nur schwer zum Concert zu bringen gewesen
war, auf keinen Fall länger dort geblieben sein würde. Sie gerack
sich vergebens den Kopf, wo er nur stecken könne, und war schon
mehrmals eine kleine Strecke nach der Stadt zu gegangen, um zu sehen,
ob er noch nicht käme.

Jetzt endlich, es ging schon stark auf zehn Uhr, hörte sie draußen
Stimmen; aber er konnte es wieder nicht sein, denn die Stimme klang

X. Wir verlangen eine systematische Steuerreform und Maßnahmen zur Verbesserung der Kreditverhältnisse und zur Beseitigung des zersetzenden Wachstums.

XI. Wir wollen Gleichheit und Brüderlichkeit in nationaler und konfessioneller Hinsicht, damit respektieren wir und wollen respektiert sehen alle bestehenden gesetzlichen Rechte und erachten alle theoretischen, Zwietracht ändernden Disputationen in dieser Beziehung als verderblich.

XII. Auf Grund dieser Punkte vereinigen wir uns im Komitee und wollen auch auf dem Gebiete des Komiteelebens eine erspriechliche, verfassungsmäßige, das Gemeinwohl fördernde Tätigkeit entwickeln.

Nach Berichten aus Lemberg übersandte das römische Bischofskapitel dem „Märterer“ Redakowicz eine Huldrückungsadresse, das rufinische Kapitel aber verweigerte seinen Beitritt hierzu, obgleich Sembratowicz für seine Person gern beigetreten wäre.

Die Adresse an den Landmarschall von Galizien in Betreff der Alfonso-Affäre ist unterschrieben von dem römisch-katholischen Erzbischof Wierzycki, armenischen Erzbischof Szymonowicz, dem Bischof Stupnicki, dem Domherrn Krol, Vater Chelmecki, den Pfarrern Zawadowski und Szulcowski, dem päpstlichen Kammerer Podlewski, dem Statthalter Grafen Gajowicki, dem Bezirkshauptmann Szczępanski, sämtlichen Landesauschüß-Mitgliedern, dem clericalen Grafen Dzieduszycki, Siemieniński, Zamojski, Babeni, mehreren Mitgliedern der Ziemiakowski'schen und Krakauer Fraktion, ferner von Zbyslawicz, Grochowski, Krzyżanowicz, Smarzewski und drei polnischen Bauern.

Die „Deutsche Reichs-Korrespondenz“ schreibt: „Sonst stets gut unterrichtete Kreise erzählen mit ziemlicher Bestimmtheit, daß die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Ems und die Zusammenkunft daselbst mit dem Kaiser von Rußland und dem Kaiser Wilhelm jetzt eine beschlossene Sache sei.“

Nach der Kreuzzeitung nimmt man in Berlin an, daß die deutsche Regierung in Bezug auf die mit Belgien schwebenden Fragen von russischer Seite unterstützt werden und Rußland seinerseits namentlich auch in England diplomatisch dafür wirken wird, daß das englische Cabinet seinen Einfluß auf Belgien im Sinne eines Entgegenkommens gegen Deutschland geltend mache.

Die Alles übersteigende Frivolität der Offiziösen öffnet aber auch allmählich den Berlinern die Augen. Die „Vossische Ztg.“ und „Volksztg.“ bringen geharnischte Artikel gegen den Kriegslärm.

Das Spiel mit Kriegs- und Friedensgerüchten, das ewige Umschwärzen mit dem casus belli, die Einmischung in die gleichgültigsten Vorgänge anderer Staaten, das fortwährende maßlose Hervorheben von Gefahren, die uns bedrohen und das ewige Säbelraseln, wenn irgendwo eine unfreundliche Stimme gegen uns laut wird, kurz, das ganze Handwerk der offiziiösen Presse wirkt auf den Charakter der deutschen Nation verderblich ein, der seiner ganzen Naturanlage nach friedlich ist, und gewöhnt ihn an Aufregungen krankhafter Art, welche den gesunden Geist irritiren.

zu tief, und dazwischen sprach wieder eine Frau, deren Stimme ihr jedoch bekannt vorkam und eigentümliche Erinnerungen in ihr weckte.

„Schnell zündete sie Licht an, was sie bis hierhin der Datersparnis wegen unterlassen hatte; aber es war auch die höchste Zeit, denn schon hörte sie die Schritte der Ankommenden im Flur.“

„Schnell zündete sie Licht an, was sie bis hierhin der Datersparnis wegen unterlassen hatte; aber es war auch die höchste Zeit, denn schon hörte sie die Schritte der Ankommenden im Flur.“

„Schnell zündete sie Licht an, was sie bis hierhin der Datersparnis wegen unterlassen hatte; aber es war auch die höchste Zeit, denn schon hörte sie die Schritte der Ankommenden im Flur.“

„Schnell zündete sie Licht an, was sie bis hierhin der Datersparnis wegen unterlassen hatte; aber es war auch die höchste Zeit, denn schon hörte sie die Schritte der Ankommenden im Flur.“

„Schnell zündete sie Licht an, was sie bis hierhin der Datersparnis wegen unterlassen hatte; aber es war auch die höchste Zeit, denn schon hörte sie die Schritte der Ankommenden im Flur.“

gewährt werden. Aber hierzu ist vor Allem nötig, daß wir von uns weit abweisen die Geistescorruption, welche der Charakter unser offiziiösen Presse ist. Solch ein Spiel mit dem Wohl und der Ruhe der Nation, wie es in den jüngsten Tagen getrieben worden und ganz Europa in Aufregung versetzt hat, ist ein Frevel, der uns in den Augen der Welt herabwürdigt zu einem willkürlichen Spielzeug gewissenloser Strabanten, die gleich bereit sind, sich selber Lügen zu strafen und ihr entsetzliches Gebahren allen Anderen anzudichten.

Der Moniteur schreibt: Alle Cabinette haben die bestimmte Versicherung erhalten, daß jede Gefahr einer Verwicklung jetzt beseitigt sei. Der Judpendance Belge zufolge begab sich der Bürgermeister von Lüttich nach Brüssel und gab dem Minister Aufklärungen über das Verbot der Pilgerfahrten. Der Minister billigte das Verhalten des Bürgermeisters.

Zwischen den Regierungen von Madrid und Paris sind, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, ernstliche Zwistigkeiten entstanden, und zwar tragen auch hier wieder einmal die ultramontanen Organe daran Schuld, daß sich die Cabinette gegenseitig befehdeten. Das Pariser Jesuitenblatt „Univers“ hat durch einen beleidigenden Artikel dem König Alfonso Anlaß zu einer Beschwerde des spanischen Botschafters gegeben.

Der gemeinsame Ausschuß des dänischen Volkstings und Landstings hat sich mit 16 von 18 Stimmen über das Finanzgesetz geeinigt. Die Vorschläge des Ausschusses werden voraussichtlich in beiden Kammern angenommen werden, da die Linke des Volkstings gestimmt ist. Nach der Sanctionierung des Finanzgesetzes vom Könige wird das Ministerium demissioniren; man erwartet jedoch eine theilweise Reorganisation desselben.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 14. Mai. (Abgeordnete n e n a u s s i z u n g.) S u b o d y interpellirt die Regierung, ob sie Kenntnis davon habe und Etwas dagegen thun wolle, daß bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in London nicht nur kein Mensch ungarisch versteht, sondern Ungarn, die sich an dieselbe in ihrer Mutterprache wenden, mündlich wie schriftlich grob angefahren und zurückgewiesen werden.

W o r o s interpellirt die Regierung, ob sie auch das Meistenthumsrecht an den Festungsmaterialien, Kanonen und sonstigen Vorräten der gemeinsamen Armee wahre?

M a j o r o s interpellirt den Minister des Innern über eine Affaire, in welcher ein Stuhlrichter des Vorortaler Komitates eine sehr gebihrige Rolle spielt. Dieser Stuhlrichter habe über Anzeige eines Gemeindevotars zwei Staatsbürger eines anderen Komitates vor sich beschieden und widerrechtlich Tage lang eingesperrt gehalten.

Baron Bay, Schriftführer des Oberhauses, überbringt das Nuntium des letzteren über das Budget, die Reorganisation der Gerichtshöfe, die Modification des Gemeindegesetzes und die Besteuerung der Warasiner Grenzwaldungen. Die Gesetzentwürfe werden nunmehr der Sanction unterbreitet werden. Nun ereignet sich ein Zwischenfall.

Ernst S i m o n y i interpellirt die Regierung, wann sie den Reichstag schließen wolle und warum sie trotz wiederholter Versicherungen dennoch nicht den Gesetzentwurf eingebracht habe, durch welchen die Verifikation der angebotenen Abgeordnetenwahlen der Curie überantwortet wird. In Folge dieser Zustimmung der Regierung wird im kommenden Reichstag wieder die eibrückige Manipulation der Hausgerichtskommissionen — Hier unterbricht Präsident G h y e z y den Redner, und es erfolgt der folgende kurze, aber prägnante Dialog.

P r ä s i d e n t: Es ist nicht statthaft, von beideten Reichskommissionen des Hauses gefällte Entschiede eibrückig zu nennen. (Lebhafte Beifall. Almajy ruft dazwischen: Sie verdienen es!) Ich muß den

überall zu helfen und sich nützlich zu machen, wo man Hilfe bedarf. Er ist eine der unentbehrlichsten Personen des Städtchens geworden; man glaubt, daß nichts Wichtiges darin geschehen könne, ohne daß man Hasperg's Rath darüber vernommen und sich seiner Zustimmung und Hilfe versichert habe.

Der Rath Hasperg hat sich zwar Anfangs noch eine Zeit lang gestraubt, in die allgemeine Verehrung, welche das Hasperg'sche Ehepaar genießt, mit einzutreten; aber schließlich hat sie doch zur Freude ihres Mannes die Flagge gestrichen und steht sogar mit der jungen Frau, welche zu edel denkt, um ihr nicht länger vergeben zu haben, auf ganz freundschaftlichem Fuße, und als jüngst bei Hasperg's Kindertauf, besam sogar auf ihren eigenen Wunsch der kleine Taufsting den Namen „Adele.“

Notizen.

(Ein seltsamer Lumpenhändler.) In A. wurde vor einiger Zeit durch einen Schuhmann ein Lumpenjammer aufgegriffen, der sein Gewerbe ohne Gewerbebescheinigung betrieb. Der Wächter des Staates meldete das Faktum seiner Behörde, wie folgt: „Der pp. S. war ganz und gar nicht in Besitz eines Haus-Gewerbebescheinigung zum Anlauf von Lumpen der königlichen Regierung zu P.“

Herrn Abgeordneten ersuchen, sich solcher Ausdrücke zu enthalten, sonst wäre ich gezwungen, ihn zur Ordnung zu rufen. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.)

Ernst S i m o n y i: Ich acceptire achtungsvoll den Ordnungsruf, aber was ich gesagt, dabei verbleibe ich. P r ä s i d e n t: Somit rufe ich den Abgeordneten Ernst Simonyi zur Ordnung. (Lebhafte Beifall im Centrum. Simonyi setzt sich nieder.) Minister T i s a replicirt auf die Interpellation Simonyi's, wie folgt: Was den Schluß des Reichstags betrifft, so kann ich den Tag nicht bestimmen, weil es von der Legislative abhängt, wann sie mit den noch zu erledigenden Agenden fertig wird. Neue Vorlagen wird die Regierung nicht unterbreiten, doch müssen die Berichte über die Pensionen, die Ostbahn, die Maßder Waldungen, endlich die gestern eingereichte Novelle zum Wahlgesetz und die Modification der Hausordnung erledigt werden. Folgte die Verhandlung glatt ab, dann kann der Reichstags-Schluß zu Ende der nächsten Woche, wo nicht, so um einige Tage später erfolgen.

Was den Gesetzentwurf über die Ueberweisung der Verificationsproceße an die Curie anbelangt, so ist dies ein Gegenstand, der im Interesse der Würde des Hauses eingehend und in allen Details erwogen werden muß. Hierzu hatte die Regierung jedoch nicht die genügende Mühe, darum wurde der Gesetzentwurf noch nicht eingebracht. In Ermanglung eines neuen Gesetzes wird natürlich vorläufig das frühere Verfahren beibehalten. Nicht weil die Regierung, sondern weil das Gesetz es so will.

Nachdem der Zwischenfall geendet, werden die von Minister Trefort in Vertretung des Ministerpräsidenten unterbreiteten functionirten Gesetze über die Transportsteuer, Accisen, das Metersystem und das Inkrafttreten des Notariatsgesetzes promulgirt.

Nun ging das Haus zur Tagesordnung über und nahm den Bericht der Schlußrechnungs-Kommission über die Pensionen in Verhandlung. Nach längerem Hin- und Herreden wird beschlossen, nur diejenigen Stellen des voluminösen Berichtes zu verlesen, welche principielle Ansprüche oder Anträge enthalten. Aus der Verhandlung sind folgende Momente hervorzuheben: Es wird vorberührt der wiederholt schon gefaßte Beschluß des Hauses neu votirt, wonach die Regierung verhalten werde, von sämtlichen Pensionisten ein systematisches Register zu unterbreiten und je eher über ein ständiges Pensionierungsnormale eine Vorlage zu erstatten. Nach langwieriger Debatte genehmigt das Haus, daß auch weiterhin bezüglich der vor 1867 Pensionirten nicht die ungünstigen 1848er, sondern die günstigeren 1866er Pensionierungsnormale gelten sollen.

Die Schlußrechnungs-Kommission hat in den sehr confus geführten Pensionlisten, insoweit ihr solche überhaupt zu Gebote standen, eine Menge Ungehörigkeiten entdeckt; so erhalten beispielsweise Leute Pensionen zu Lasten des ungarischen Staatskassens wider alles Recht. Bezüglich zweier solcher überschüssiger Kostgänger — Bogyai und Gergon — beantragt die Kommission, daß denselben nicht nur die Pension eingestellt werde, sondern daß diese auch verhalten würden, die unrechtmäßigen Bezüge zurückzuerstatten. Ueber Intervention des Ministers T i s a wird der legiere Punkt des Commissionsantrages verworfen. Das seien ja arme Leute, meint der Minister, die ihre kleine Pension bona fide bezogen und heute kaum in der Lage sein werden, das, was sie in acht Jahren bezogen, nun zurückzuerstatten.

Eine lebhafte Discussion entspann sich über die Pensionen Folgender: Baron Nikolaus Bay, gewesener Hofkanzler, Ladislav v. Karolyi, gewesener Vicekanzler, Koloman v. Beké, gewesener Vicekanzler, Joseph Krázhonyi, gewesener Oberbürgermeister von Pest. Die Genannten beziehen höhere Pensionen, als ihnen zufolge der gesammten Functionen, in denen sie gewirkt, zustäme und die Schlußrechnungs-Kommission stellt den Antrag: das Ministerium sei zu verhalten, zu Beginn des kommenden Reichstages einen dem Staatshaushalte entsprechenden, das gesammte Pensionierungswesen umfassenden Gesetzentwurf zu unterbreiten.

Minister T i s a acceptirt diesen Antrag und erklärt, hiedurch beweisen zu wollen, daß die Regierung bereit sei, die Angelegenheit ernstlich und eingehend zu würdigen. M a d a r á s hatte nämlich der Regierung vorgeworfen, daß sie den Baron Bay favorisire, weil er Führer der liberalen Partei des Oberhauses sei. Auf diesen Vorwurf replicirte T i s a mit der obigen Erklärung, die er noch mit der Bemerkung ergänzte: die meisten der Pensionisten gehören zur Zahl Derjenigen, mit welchen die äußerste Linke am herzlichsten sympathisirt und öffentlich geradebweise austauscht. Der Bericht wurde hierauf in seinen weiteren Details angenommen.

Juland.

Budapest, 17. Mai. Im Szabolcs Comitatus ist die äußerste Linke in überwältigender Majorität. Das linke Centrum löste sich in die Unabhängigkeits-Partei auf. Die gewesene Deak-Partei hält sich reservirt. Die liberalen Candidaten haben geringe Chancen. Im Marmaroser Comitatus, in Huzt, will Staatssecretär-Stellvertreter Hieronymi candidiren.

Agram, 17. Mai. In der Schlußverhandlung gegen die in Effegge erscheinende „Drau“ wurden die Angeklagten des Verbrechens der Aufwiegelung schuldig befunden. Der gewesene Redacteur Wächter wurde zu achtjährigem, Redacteur Kohn zu dreimonatlichem und der Herausgeber Frank zu sechsmonatlichem Kerker verurtheilt und außerdem ein Cautionsverlust von 1000 fl. ausgesprochen.

Wien, 16. Mai. Das „Waterland“ interpellirt den Staatsanwalt, warum er nicht gegen die in Wien ungesetzlich bestehenden Freimaurerlogen einschreite.

Wien, 17. Mai. Grazer Nachrichten zufolge gilt es dort als ausgemacht, daß die Steiermark bald einen andern Landes-Chef erhalten werde. Man hält die Stellung des Statthalters Freiherrn v. Rübeck für erschüttert; einerseits in Folge des bekannten Conflicts mit dem Landtage wegen des Interpellationsrechtes, in welchem es ihm nicht gelang, die Ansprache der Regierung zur Geltung zu bringen, andererseits wegen der Straßen-Demonstrationen gegen Don Alfonso. Ehe nämlich Don Alfonso seinen Aufenthalt in Graz nahm, soll an den Statthalter die Anfrage ergangen sein, ob mit Rücksicht auf die Stimmung der Bevölkerung dagegen keine Bedenken obwalten, und Freiherr v. Rübeck soll sich zuversichtlich für die Ruhe der Stadt verbürgt haben. Als dann sein Vertrauen in die Friedensliebe von Pensionopolis geläuscht wurde und mit seiner Einwilligung der Bürgermeister die Hilfe der Arbeiterführer zur Herstellung der Ruhe in Anspruch nahm, sei ihm auch dieses Vorgehen über bemerkt worden.

Graz, 15. Mai. Heute fanden vor dem Bezirksgerichte die letzten Studenten-Verurtheilungen wegen der Straßen-Demonstrationen statt. Doctorand Holzer wurde freigesprochen. Vier Italiener wurden wegen Uebertretung des §. 314 zu ein- bis achtjährigem Arrest verurtheilt. — Die hiesige Sparcassa feierte heute ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Sowol bei der vormittägigen Festversammlung als bei dem Festbankette wurden enthusiastische Hochs auf den Kaiser ausgebracht. Bei dem Bankette sprachen Reichbauer, Kaisersfeld, Schöffler und Neupauer.

Czernewitz, 15. Mai. Der Landeshauptmann Koschanowski gedachte in einer mit großem Beifall begleiteten Schlußrede der patriotischen Freudegefühl der Landesbevölkerung anlässlich der Säcularfeier und der bevorstehenden Ankunft des Kaisers in der Bukowina. Die Landtags-Abgeordneten sind für Abends zum Landeshauptmann geladen.

Prag, 16. Mai. Im Schlosse zu Mähhausen fand gelegentlich der Jesuiten-Mission eine Versammlung der Rechtspartei statt, welcher auch Clerical-Conservative aus Ungarn beizuohnten.

Berlin, 15. Mai. abermals hervor, daß das Reich niemals besser gewesen, und erinnert außerde welchem es heißt: Zur Zeit ist die Zustimmung des Reichsgriff auf das Bundesgebiet nun zur Verhandlung des 16. Juli angesetzt.

Bozen, 15. Mai. anwaltshier, in Wien Geschieden, unter welchen der Erklärung aus der Haanwalt bei der veränderten lichen Delegaten auf deren Versailles, 14. Versammlung bot keine welche zur Prüfung des maligen Civiliste betraut ses. Rouher gab der Conterliche Prinz diese Frage Versailles, 15. pellirte Vafen (Kine) den Feiten und Mißbrauch der Dorfe am Senegal. Der nicht bekannt seien, und bestrafte, wenn solche vorvertagte sich bis Dienstag, Rom, 15. Mai. erjucht dringend um rasche betreffend die Conventio öffentlichen Sicherheit zu dieser Session erledigt we Bericht über die Reform de daß er unter allen Umständen machen und im Interesse wegen Abänderung der die Die Boce della Verit Vereins für katholische Tr auf bezüglichen Artikel in Kopen hagen, 14 dem Berichte des Ausuß Ministerium nunmehr sein morgigen Schluß des London, 15. Ma. Hennesey nach Rom hat, gung einer Petition der den Papi eruchen, Italie mit Italien jedes zulässig Italien das einzige Mitte

erjucht dringend um rasche betreffend die Conventio öffentlichen Sicherheit zu dieser Session erledigt we Bericht über die Reform de daß er unter allen Umständen machen und im Interesse wegen Abänderung der die Die Boce della Verit Vereins für katholische Tr auf bezüglichen Artikel in Kopen hagen, 14 dem Berichte des Ausuß Ministerium nunmehr sein morgigen Schluß des London, 15. Ma. Hennesey nach Rom hat, gung einer Petition der den Papi eruchen, Italie mit Italien jedes zulässig Italien das einzige Mitte

erjucht dringend um rasche betreffend die Conventio öffentlichen Sicherheit zu dieser Session erledigt we Bericht über die Reform de daß er unter allen Umständen machen und im Interesse wegen Abänderung der die Die Boce della Verit Vereins für katholische Tr auf bezüglichen Artikel in Kopen hagen, 14 dem Berichte des Ausuß Ministerium nunmehr sein morgigen Schluß des London, 15. Ma. Hennesey nach Rom hat, gung einer Petition der den Papi eruchen, Italie mit Italien jedes zulässig Italien das einzige Mitte

Local- u

(Zirkularvö s ä m m t l i c h e Z u r i s d i c t i o n A n w e n d u n g d e s §. 17 d e s G. N. V I I I : 1874 d i e n e u e n M a ß e , G e w i c h t u n d L ä n g e d e r P a r t e i e n i m ö f f e n t l i c h e n B e r e i c h e .)

Das mit diesen Verhältnissen wenig bekannte Verhältniß, was es nötig, die Maße und Verläufe abgemessen kommen, die Regierung herausgegebenen Dete ausgehängt. Zudem ist daher Exemplare beibehalten, sowie den Inhalt dieser zu wachen, daß im Falle jedem Geschäfte die nöthige gehörig geachtete Maße, und Endlich bemerkte die Preise von 3 fr. in allen

(Retourree Amtsblatt veröffentlicht Einvernehmlich mit dem vom 16. Mai l. J. an Postanweisungen unter wenn der Aufgeber die weder bar bezahlt ob entsprechende Briefmarken gehalten ist, die bezeichnen.

(Evangelium nach Matth. 26. Ma. Sittungen beginnen. folgende Verhandlungsberichte, Agendenentwurf der Pensionsanstalt, U und Volkschulen, Stip und Mittelschulachen, mehr als eine Woche

(Concert Theater stattgefunden dem ersten gar nichts hervorragender musikalisch zu einem höchst genussvoll, so daß der E. Auch einen heiteren, der Lastendekel des z. namentlich war nicht, und anderer Sadpoper gelungene Operation ihm unter Lachen der erwartenden Auditorium Schumann'schen Liebesheim, welche so gelungene Leistung, der von der auch die stiftlichen Kapelle ur

U n s a n d.

Berlin, 15. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hebt abermals hervor, daß das Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich niemals besser gewesen sei, als gerade in den letzten Wochen, und erinnert außerdem an den Artikel der Reichsverfassung, in welchem es heißt: Zur Erklärung eines Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrathes erforderlich, außer wenn ein Angriff auf das Bundesgebiet erfolgt. — Der „Boji“ zufolge ist der Termin zur Verhandlung des Armin-Processes in zweiter Instanz auf den 15. Juli angesetzt.

Posen, 15. Mai. Die auf Requisition der Gnesener Staatsanwaltschaft hier, in Wogrowice, Mielzyn und Marzem inhaftirten Geistlichen, unter welchen sich der Prälat Rozmian befindet, sind unter der Erklärung aus der Haft entlassen worden, daß der Gnesener Staatsanwalt bei der veränderten Sachlage der Angelegenheit betreffs des päpstlichen Delegaten aus deren Zeugnis nicht mehr besteht.

Verjaillés, 14. Mai. Die heutige Sitzung der National-Verammlung bot keine Momente von Belang. — Die Commission, welche zur Prüfung des Entwurfes eines Uebereinkommens mit der ehemaligen Civilliste betraut wurde, beantragt die Verwerfung des Entwurfes. Rouher gab der Commission bekannt, daß die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz diese Frage den Gerichten unterbreiten werden.

Verjaillés, 15. Mai. In der National-Verammlung interpellirte Lafon (Kinde) den Marineminister über angebliche Gewaltthatigkeiten und Mißbrauch der Amtsgewalt seitens der Behörden in einem Dorfe am Senegal. Der Minister erwidert, daß ihm die Thatsachen nicht bekannt seien, und meint, daß der Gouverneur wol die Schuldigen bestrafe, wenn solche vorhanden waren. Die National-Verammlung vertagte sich bis Dienstag.

Rom, 15. Mai. (Kammer Sitzung.) Minister-Präsident Minghetti ersucht dringend um rasche Vorlage der Berichte über die Gesetzesentwürfe, betreffend die Convention mit den Bahnen und die im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu treffenden Maßregeln, damit dieselben noch in dieser Session erledigt werden können. Gleichzeitig urtheilt er auch den Bericht über die Reform der Vergebungssteuer und theilt der Kammer mit, daß er unter allen Umständen von der Vollmacht der Regierung Gebrauch machen und im Interesse der Staatsfinanzen mit den Municipalitäten wegen Abänderung der diesbezüglichen Verträge verhandeln werde.

Die Voce della Verita wurde wegen Veröffentlichung der Adresse des Vereins für katholische Interessen an die deutschen Pilger und eines hierauf bezüglichen Artikels mit Beschlag belegt.

Kopenhagen, 14. Mai. Der Reichstag hat das Budget nach dem Berichte des Ausschusses angenommen. Voraussetzlich wird das Ministerium nunmehr seine Demission geben, wovon die Anzeige bei dem morgigen Schlusse des Reichstages erwartet wird.

London, 15. Mai. Die Reise des Parlamentsmitgliedes Pope-Hennessy nach Rom hat, zuverlässigem Vernehmen nach, die Ueberbringung einer Petition der römischen Bischöfe zum Zwecke, worin dieselben den Papst erjuden, Italien freundlich zu behandeln und der Versöhnung mit Italien jedes zulässige Opfer zu bringen, weil die Versöhnung mit Italien das einzige Mittel sei, Deutschland zu isoliren.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. Mai.

(Zirkularverordnung des Handelsministers an sämtliche Jurisdiktionen, betreffend die permissive Anwendung der Metermaße im öffentlichen Verkehr.) Auf Grund des §. 17 des von der Einführung des Metermaßes handelnden G.-A. VIII: 1874 gestatte ich, daß vom 1. Juli l. J. angefangen die neuen Maße, Gewichte und Meßapparate bei gegenseitiger Einwilligung der Parteien im öffentlichen Verkehr in Anwendung gebracht werden dürfen.

Damit indessen die Anwendung der neuen Maße wegen ihrer noch wenig bekannten Verhältnisse zu den alten nicht zu Verwirrungen Anlaß gebe, wird es nöthig, daß in allen Geschäften, in welchen regelmäßig Käufe und Verkäufe abgeschlossen werden und die neuen Maße in Anwendung kommen, die erforderlichen Exemplare der unter Aufsicht der Regierung herausgegebenen Umrechnungstabellen an einem leicht zugänglichen Orte aufgehängt werden.

Indem ich daher die erwähnten Umrechnungstabellen in je einem Exemplare beizugeben, fordere ich die Jurisdiktion auf, dieselben sowie den Inhalt dieser Verordnung zu veröffentlichen und darüber zu wachen, daß im Falle der Znanwendungsbringung der Metermaße in jedem Geschäfte die nöthigen Tabellen aufgehängt seien, und daß überall gehörig geachte Maße, Gewichte und Meßapparate gebraucht werden.

Endlich bemerke ich, daß die Umrechnungstabellen einzeln zum Preise von 3 Kr. in allen Gegenden des Landes zu bekommen sind.

(Retourrezepte über Postanweisungen.) Das Amtsblatt veröffentlicht folgende handelsministerielle Zirkularverordnung: Einvernehmlich mit dem k. k. österreichischen Handelsministerium dürfen vom 16. Mai l. J. angefangen im innern Verkehr zu den gewöhnlichen Postanweisungen unter der Bedingung Retourrezepte gegeben werden, wenn der Ausgeber die für das Retourrezept entfallende Gebühr entweder baar bezahlt oder eine dem Werth der Retourrezepte-Gebühr entsprechende Briefmarke dem übernehmenden Postbeamten übergibt, welcher gehalten ist, die bezahlte Gebühr auf dem Aufgaberezepte zu verzeichnen.

(Evang. Landesconsistorium.) Dem Vernehmen nach wird am 26. Mai das evang. Landesconsistorium A. B. hier seine Sitzungen beginnen. Es sollen in dieser Versammlung unter andern folgende Verhandlungsgegenstände an der Tagesordnung stehen: Visitationsberichte, Agentenentwurf, Aussparungsangelegenheiten u. dgl., Sitzungen der Pensionsanstalt, Unterstufungen aus der Dotation für arme Pfarreien und Volksschulen, Stipendienausgabe, Rechnungsprüfungen, Volks- und Mittelschulwesen, sowie Disciplinarges. — so daß wohl die Sitzungen mehr als eine Woche andauern dürften.

(Concert Emil Krauß.) Das am 18. d. im städtischen Theater stattgefundene zweite Concert unseres geehrten Landsmannes gab dem ersten gar nichts nach. Ein gediegenes Programm, die Mitwirkung hervorragender musikalischer Capacitäten — kurz Alles, was den Abend zu einem höchst genussreichen zu machen geeignet war, war aufgeboten worden, so daß der Erfolg schon von vornherein unaussprechlich sein mußte. Auch einen hitteren, nicht im Programme aufgenommenen Prolog gab's; der Festabend des zur Begleitung der Gesangsvorträge entlehnten Claviers nämlich war nicht zu öffnen trotz der Bemühungen des Theatermeisters und anderer Sachverständiger, bis Herr Victor v. Heldeberg durch eine gelungene Operation die entgegenstehenden Hindernisse beseitigte, wofür ihm unter Lausen der Beifall des die Eröffnung des Concertes sehnsüchtig erwartenden Auditoriums gelpendet wurde. Begonnen wurde mit den drei Schumann'schen Liedern: „Widmung“, „Besäcker“ und „An den Sonnenstein“, welche so gut zur Geltung gelangten, daß reicher Beifall die gelungene Leistung lohnte und das Letztere wiederholt werden mußte. Nach der von der auch diesmal durch gute Kräfte des Musikvereines verstärkten städtischen Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters allen Lobes würdig

vorgetragenen Overture zu „Egmont“ von Beethoven wurde das sonst dem großen Publicum antipathische, diesmal aber bei der vorzüglichen Ausführung ganz gut zusagende Gebiet des altclassischen Contrapunktes betreten durch eine Arie aus „Samson“ und ein Duett aus „Israel in Egypten“, beide von Händel, bei welcher letzterem Herr Candidat der Theologie W. Weiß jun. den Concertgeber unterstützte und seiner schwierigeren Aufgabe nach Möglichkeit gerecht zu werden trachtete. Beide wurden auch durch zweimaligen Hervorruf belohnt.

Die nun folgenden Wanderlieder unseres Meisters Böndke, freilich recht liebliche, sehr wahr empfundene und ausgezeichnete vorgetragene Tonhöfungen trugen dem Concertgeber sowie dem accompagnirenden Componisten solch stürmischen Beifall ein, daß selbe zur großen Befriedigung der Zuhörer die ganzen drei Lieder wiederholten. Nach beifallswürdiger Ausführung des von der verstärkten Stadtkapelle vorgetragenen 1. Satzes aus Mozart's G-moll Symphonie folgten zwei eigentlich für Tenor geschriebene daher transponirte Lieder „A delaide“ von Beethoven und „Der Asra“ von Rubinstein in jedoch eben so vorzüglich exccutirt, wie die das Programm schließenden drei Lieder „im Herbst“ von Robert Franz, „Hüte dich“ von Motz und „Bruderschaft“ von Gradener. — Bei Herrn E. Krauß erscheint uns das als besonders bewundernswürth, daß er mit seiner so klängeichen, biegsamen und dabei umfangreichen Stimme die heterogensten Tonhöfungen mit gleicher Vollenbung zur Geltung zu bringen weiß, und daß er eine so richtige, schöne und so verständliche Aussprache hat. Wohin ihn auch immer die Cometenbahn seines Künstlerlebens führen mag — überall wird ihm die ungetheilteste Anerkennung gezollt werden müssen.

(Unser Mujik-Referent) vergaß bei der Besprechung von dem Concerte unseres geehrten Landsmannes Emil Krauß zu bemerken, daß „ein dicht gedrängtes Publicum“ dieses Concert durch seinen Besuch auszeichnete. Es ist dies gewiß eine artige Bewand für den Besuch des Musikvereins-Concertes seitens des liedergerwaltigen Doctors.

(Theater-Nachricht.) Frä. Berndt vom Zinsbrucker Stadttheater hat die weite Reise aus Tirol's grünen Bergen in das Waldland nicht gescheut und soll, wie wir vernehmen, bereits hier eingetroffen sein. Die Dame wird als eine gute Sängerin und Schauspielerin geschätzt. Nous verrons. — Soeben theilt uns die Direction mit, daß Fräulein Berndt morgen zum ersten Male auftreten wird, und zwar in der Operette „Zavotte“ in der Partie des Prinzen.

(Auf „Valentine“) das heutige Stück, wie auf die Streb-samkeit und die Tüchtigkeit von Frä. d'Anselm, welche dies seine Lustspiel zu ihrer Benefice wählte, machen wir unsere Leser wiederholt aufmerksam. Wir empfehlen den Besuch trotz dessen, daß von Seite der Beneficiantin kein besonderes Zuggelaster aus der fossilen Welt benützt, keine Prämie angekündigt wurde, sondern bios die einfache Bitte um theilnehmenden Besuch an das Publicum erging.

(Gründung des Gauverbandes für die freiwilligen Feuerwehren diesseits des Királyhágó.) Der am 17. Mai zu Nagy-Enyed gegründete Feuerwehrgauverband be-rechtigt zu den schönsten Erwartungen.

Alle zum Feuerwehrtage erschienenen Feuerwehren und ganz besonders die sächsischen wurden durch die wackere Bürgerschaft der königlich freien Stadt Nagy-Enyed und deren tüchtige Feuerwehr mit echt ungarischer Gastfreundschaft in der zuvorkommendsten und ausgezeichnetsten Weise empfangen.

Was diesen Verbandstag vor anderen Veranstaltungen dieser Art vortheilhaft auszeichnete, war die Gleichberechtigung der Arbeit mit dem Vergütigen, welches letztere in anderen Fällen die Arbeit nur zu sehr beinträchtigt.

Am 16. Mai wurde die Vorbesprechung gehalten, in welcher die Abgeordneten verifizirt wurden. Die Versammlung ordnete eine Deputation von 7 Feuerwehrcommandanten unter der Führung des Klausenburger Ehrencommandanten Carl v. Minoriach ab, welche dem neuernannten Obergepan Carl v. Zeyl ihre Aufmerksamkeit machte.

Nachmittags war die Schaulagerung der Nagy-Enyeder freiwilligen Feuerwehr, welche dieser Gelegenheit bot, ihre gute Schulung zu erproben. Hierauf folgte der Begrüßungsabend, der für Einige, wie man sagt, zwar kurzweilig, nicht aber gerade kurz gewesen sein soll.

Am 17. Mai, Vormittags 10 Uhr, begann die Hauptversammlung, welche mit zweifelhäufiger Unterbrechung während der Mittagszeit bis halb 7 Uhr Abends dauerte. Die Haupterrungenschaft dieser mit vielem Tacte geführten Verhandlungen ist die allseitig befriedigende Verwirklichung des Principes der Gleichberechtigung in den Verbandsabstufungen, deren wahrhaft liberale Bestimmungen mehr als alles Andere die Erreichung der angestrebten Ziele verbürgen.

Beim Festbankette herrschte die animirteste Stimmung. Trinksprüche heiteren und ersten Inhalts wirkten das Mahl. Die sächsischen Deputirten waren für den Nachmittag und Abend auf den überaus reizend gelegenen Landhof Esombord des Baron Stefan Kemény geladen, wo sie der munificente Hausperr (zugleich Ehren-Commandant der Nagy-Enyeder Feuerwehr) mit der ausgefeiltesten Liebenswürdigkeit bewirthete. Abends war Ball im Stadthause, welcher durch die reizenden Damen Nagy-Enyeds und deren Umgebung geziert wurde. — Ein ausführlicher Bericht folgt nach.

— Wie wir vernehmen, ist das Erträgniß, welches Herr Johann Böbel durch seine Aufstellung für die durch Feuer verunglückten Mühlbäcker und zu Gunsten des Fonds der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr erzielen wollte, unter Null ausgefallen, nachdem kaum die erforderlichen Kosten un' Auslagen gedeckt wurden; die laue Theilnahme ist um so mehr zu bedauern, als dadurch die Erreichung eines wahrhaft humanen Zweckes vereitelt worden ist; der Grund mag wohl auch darin liegen, daß die Sache zu wenig bekannt wurde und die Zeit der Aufstellung nur auf einige Tage, somit knapp bemessen war. Kenner im wahren Sinne des Wortes, sowohl militärischerseits als auch vom Civile, haben sich anerkennend über die Aufstellung ausgesprochen und hervor-gelobten, daß Alles, bis auf's geringste Detail, treffend ausgeführt sei. Die von Herrn Böbel selbst auf das sorgfältigste colorirten Figuren zu der erwähnten Aufstellung (Tableau) sind von dem renomirten Zeichner Trenschensky in Wien, wo derselbe seine Militär-Tableaux von Gefechten aller Art, Feldlagern, Reichencolonnaden u. s. w. ausge stellt und durch dieselben stets großes Interesse erregt hat; aber in solchen Dimensionen wie die Böbel'sche mit 4000 Figuren dürfte selbst in Wien keine Auf-stellung zur öffentlichen Ansicht gelangt sein. Vielleicht wird sich Herr Böbel bewegen lassen, unter günstigeren Verhältnissen seine Truppen noch einmal zu mobilisiren, wo dann die Hoffnung sich nicht als illusorisch erweisen dürfte, daß der Besuch ein besserer, weil verbiegender sein wird.

(Wegen falscher Banknoten) wurde gestern ein Szelister Injasse in der Stearinfabrik beanstandet. Necht a dorem Gelde hatte der-selbe 2 Zehner zur Zahlung benützt, welche auf den ersten Blick sich als Falsificate herausstellten. Der Szelister wurde von der Polizei-Direction nach aufgenommene Thatsachen sammt dem corpus delicti dem hiesigen Gerichtshofe zur zuständigen Amtshandlung stellig gemacht.

(„Ungarischer Compag“) mit dem Drucke des 1875er III. Jahrganges begonnen, ersucht der Redacteur Alexander Mihól sämtliche „Industriellen Actien-Gesellschaften“, so auch die „Hilfs-Vereine“, ihre Bilanzen nebst Fragebögen mit eingehender Post ein-zusenden.

(Wozu die Legitimationspapiere da sind.) Ein Handwerksbursche klopfte kürzlich in Neudniz bei Leipzig mehrere Straßen ab. Als er unter Anderem auch bei einem Fleischer in der Seitenstraße das gleiche Geschäft verrichtet hatte und auf die Straße trat, hatte er das Malheur, einem Schumann direct in die Hände zu laufen. Der Wächter des Geses stellte natürlich sofort das übliche Examen mit dem Fremdling an. Dieser bekannte auch unverföhren „geschöchten“ zu haben, jedoch die Frage nach Legitimations-Papieren verneinte er in stolzem Selbstbewußtsein und erwiderte zuletzt, auf die weitere Frage, daß er doch nicht ohne alle Papiere in der Welt herumlaufen könne, „ich brauche keine Papiere, ich verlose mich nicht.“ Diese naive Ausrade half jedoch nichts, denn der edle Fleischer wurde hierauf unter schup-männlicher Escort an einen ihm vielleicht nicht mehr ganz unbekanntem Ort gebracht.

(Ein Motiv zum Trinken.) Vor ein Londoner Polizei-gericht wurde kürzlich ein Zrländer gebracht, der im Laufe einer Woche mehrmals wegen Trunkenheit verhaftet worden war. Der Beamte fragte den noch Halbberauschten, was er für sich anzuföhren habe. „Nun, Euer Ehren“, antwortete der Zrländer, „ich und meine Alte haben niemals ruhig mitammen leben können.“ — „Das ist keine Entschuldigung für Trunkenheit“, sagte der Richter. — „Euer Ehren haben Recht, es ist keine“, war die Antwort. „Wir pflegten mit einander zu rauchen wie Hund und Kage.“ — „Trinken macht das aber noch schlechter“, bemerkte die Amtsperson. „Das ist wahr“, erwiderte der Mann. „Sie nahen mir aber allen Muth zum Leben, machte mich arm, bis letzte Woche, da —“ — „Nun, was that sie letzte Woche?“ — „Sie starb, Euer Ehren.“ — „Und Ihr habt seither immer getrunken?“ — „Ja, Euer Ehren; ich konnte das Glück niemals ertragen.“

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 18. Mai. Wie gewöhnlich nach den Feiertagen war auch der heutige Markt nur sehr schwach besucht, deunne ohne Verkehr, Preise unverändert. — Witterung sehr günstig, schöne warme Tage.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciere du Barry von London.

Seit 26 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspreife widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Nagen, Nerven, Bruß, Lungen, Leber, Drüsen, Schleimhaut, Athem, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Nüchtern, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhucht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichucht. — Ein Auszug aus 76.000 Certificaten über Geneungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Würger, Medicinalrath, Dr. Angelhart, Dr. Sporeland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dele, Dr. Ure, Gräfin Castellan, Marquise de Brehan, Prinz Jhrstein, Premier-Minister von Meudorf-Ponthy und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Boltein, 1. März 1869. Ich war außerordentlich und sehr leidend krank und konnte weder verdauen noch schlafen. Durch Ihre Revalesciere Chocolatée finde ich mich auf dem Wege der Besserung, und bitte gegen inliegende 10 fl. um Zulassung von einer 5 Pfund-Büchse. Mit Hochachtung zeichne Alois Hunzja.

Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocobate Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von asthmatischen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin. Gaillard, General-Intendant der franz. Armee.

In Blechbüchsen von 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 24, 30, 36, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfund. — Revalesciere-Biscuit in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalesciere-Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.30, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Telegramme.

Berlin, 18. Mai. Die „Germania“ veröffentlicht ein Antwortschreiben des preussischen Episcops auf das Ministerialrescript vom 9. April. In dieser Erklärung versuchen die Bischöfe ihre Haltung bezüglich des Unschleibbarkeitsdogmas zu rechtfertigen und betonen schließlich, der päpstliche Stuhl werde niemals abgezeigt sein, allen billigen Ansprüchen der Regierung zu entsprechen. (Wie reimt sich das mit Syllabus und Bannbulle? Die Red.)

Paris, 18. Mai. Ein Manifest des Prinzen Napoleon in republikanischem und anticonaparischem Sinne ist bevorstehend.

Rom, 18. Mai. Die Kammer nahm das definitive Budget des Ministeriums des Außern pro 1875 an. Visconti erklärte, Italiens Interessen seien mit der Erhaltung des Friedens verknüpft; die friedlichen Enunuciationen auswärtiger Regierungen gestatten, der Zukunft vertrauensvoll entgegenzusehen.

Bukarest, 18. Mai. Der Senatspräsident, Metropolit und Primas Riphon, ist gestorben.

Konstantinopel, 18. Mai. Zwei, in der Podgorizza-Affaire gefällte Todesurtheile sind in Eutari vollzogen und sechs andere zu Zwangsarbeit Beurtheilt dahin gebracht worden.

Heute Mittwoch den 19. Mai l. J. im Saale „zur ungarischen Krone“: **Concert-Soirée.**

Auftreten der Chansonetten-Sängerin Adolphine Jung aus Berlin, der Wiener Lieder- und Chansonetten-Sängerin Leopoldine Burg aus Wien und des ungarisch-deutschen Gesangskomikers B. Komáromy aus Pest unter Leitung des Kapellmeisters Emil Döring.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Mittwoch den 19. Mai 1875, unter der Direction des Fr. Dorn: Zum Vortheile der Schauspielerin Frä. Sara d'Anselm. **Die Valentine, oder: Frauenhölz und Liebe.** Lustspiel in 5 Acten, von Gustav Freitag.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Emil Döring, Bela Komarony, Volksgänger, Adeline Jung, Leopoldine Burg, Volksgängerinnen aus Budapest; Abram Pecurar, Pfarrer, aus Bajza-Nunjab; Madam Szöler, aus Szaburg.

Telegr. Wiener Cours vom 18. Mai 1875.

5%, Metalliques	70.15	Ungar. Grundbesitzungsobst.	82 —
5%, mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Lombard	79.75
5%, National-Anlehen (Silber)	74.40	Siebenb. „	78 —
1860er Staats-Anlehen	111.90	Kroat.-Slab. „	81.75
Bankactien	964.—	Silber-	102.65
Arabactien	234.25	R. L. König-Bankactien	6.29
London	111.40	Rapacten/or	8.90
		100 Mark Deutsche Reichswährung	54.50

Erledigung.

M. 3. 3755 1875.

1-3

Concurs.

Zur Befregung der städtischen ständigen Archivar-Stelle...

Werber haben außer den historischen, antiquarischen und juristischen Studien ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der Paläographie, Epigraphik und Heraldik bei diesem Magistrate nachzuweisen...

Hermannstadt, am 15. Mai 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Vicitation.

589 1875. szám.

3-3

Arlejési hirdetmény.

A nagyméltóságú magy. k. közmunka és közlekedési ministerium 1875. évi 4152, 4155, 4156, 4158 és 4161-dik számú rendeleteinek alapján folyó évi június hó 1-én, délelőtt 10 órakor a nagy-szebeni magy. k. mérnöki hivatal irodájában a következő műtárgyak kijavításának biztosítása végett nyilvános arlejés fog tartani.

- I. A thorda-nagy-szeben-brassói útát illetőleg: 1. 25-26 mértföld szakaszon lévő 268. és 269. számú átereszek kijavítása az engedélyezett költség 135 frt. 48 kr. 2. 27-28 mértföld szakaszon lévő 295. számú hid kijavítása az engedélyezett költség 701 frt. 6 kr. 3. 28-29 mértföld szakaszon lévő 312. számú hid kijavítása az engedélyezett költség 2393 frt. 81 kr. 4. 29-30 mértföld szakaszon lévő 327. számú hid kijavítása az engedélyezett költség 432 frt. 59 kr.

II. A verestoronyi államutat illetőleg: 5. 25-26 mértföld szakaszon szükséges véd-korlátok helyreállítása az engedélyezett költség 359 frt. 9 kr.

Az arlejés megkezdése előtt minden ajánlkozó köteles lesz 5%-től bantpénzt letenni, mely a munka elnyerése után mint biztosíték 10%-től összegre lesz kiegyesítendő.

Ezen munkára szabályszerűen kiállított és bantpénzzel ellátott zárt irásbeli ajánlatok is elfogadhatók, melyek az arlejés megkezdése előtt a címzett hivatalnál azon nyilatkozat tétellel adandók be, miszerint ajánlkozó az arlejés feltételeit ismeri, és magát azoknak aláveti.

A tervezetek és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1875-dik évi május hó 14-én.

A magy. kir. mérnöki hivataltól.

Nro. 589/1875. 3-3

Vicitations-Rundmachung.

In Folge hoher Communications-Ministerial-Berordnungen, Zahl 4152, 4155, 4156, 4158 und 4161 l. 3., findet in der Amtskanzlei des k. Bauamtes zu Hermannstadt am 1. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr, die öffentliche Vicitation über die Baureparaturen an mehreren Objecten statt.

I. Die Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße betreffend:

- 1. Reparatur der Durchlässe 268 und 269 in Meile 25-26 mit den genehmigten Kosten von 135 fl. 48 fr. 2. Reparatur der Brücke 295 in Meile 27-28 mit den genehmigten Kosten von 701 fl. 6 fr. 3. Reparatur der Brücke 312 in Meile 28-29 mit den genehmigten Kosten von 2393 fl. 81 fr. 4. Reparatur der Brücke 327 in Meile 29-30 mit den genehmigten Kosten von 432 fl. 59 fr.

II. Die Rothenthurmer Straße betreffend:

- 5. Herstellung von Schutzgittern in Meile 25-26 mit den genehmigten Kosten von 359 fl. 9 fr.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das 5-procentige Kneuzelb zu erlegen, welches der Erstheher auf 10 Percent des Ersthebesbetrages zu ergänzen hat.

Verschriftsmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Kneuzelb versehene versiegelte Offerte sind vor dem Beginn der Vicitation bei dem genannten Bauamte einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offertent die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben unterwerfe.

Das Bauelaborat und die Baubedingnisse können bei dem oberwähnten Bauamte täglich während den Amtsstunden von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 14. Mai 1875.

Vom königl. ungar. Bauamte.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Firma-Protokollirungen.

Zu Kronstadt: Carl Zell, Liqueur- und Braumwein-Fabrik; Maria Drea Sietpa, gemischte Warenhandlung; J. B. Poppe, Commissions-, Expositions-, Producten- und Wollgeschäft.

Ein deutscher, kaufmännisch gebildeter Mann, tüchtiger Buchhalter und Correspondent, der deutschen und englischen Sprache vollkommen und theilweise auch der ungarischen mächtig, der mehrere Jahre in Amerika gelebt hat und erst vor Monaten hieher zurückkehrte, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stelle.

Derselbe würde sich auch als Privatlehrer für eine oder mehrere Familien auf dem Lande qualificiren.

Gefällige Anträge unter H. Z. Nro. 100 übernimmt die Administration dieses Blattes. 2-3

Neue Agenturen

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben N. A. schleunigst abzugeben. 2-3

Ein junger, deutscher Forstmann,

academisch gebildet, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. September eine Stellung als Revierverwalter in Gemeinden- oder Privatforsten. — Gefällige Adressen unter A. M. 1324 an die Expedition dieser Zeitung zu befördern. 2-5

Präservativs:

Gummi- und Fischblase pr. Duzend fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummiwaaren versendet gegen Nachnahme discreet auch brieflich J. N. Schmeidler in Wien. Neubau, Stiftgasse 19. 22-24

Einladung zur außerordentlichen General-Versammlung der Orlater Actien-Bräuerei,

welche Sonntag den 6. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, im Geschäfts-Local der Gesellschaft stattfinden wird.

Verhandlungs- Gegenstand:

Anträge des Verwaltungs-Rathes.

Sollte diese General-Versammlung beschlußfähig sein, so wird eine zweite, Sonntag den 20. Juni l. J., stattfinden, welche im Sinne der Statuten jedenfalls beschlußfähig ist.

Hermannstadt, am 10. Mai 1875.

Der Verwaltungs-Rath.

Anmerkung. Die zur Verhandlung kommenden Anträge werden den P. T. Actionären in besonderer Zuschrift mitgetheilt. 3-3

Neuester bedeutend ermäßigter Preis-Courant

der Wiener Wäschefabrik des G. PODIEBRAD, k. k. Lieferant, Wien, Habsburgergasse Nr. 1, I. Stiege, II. Stock.

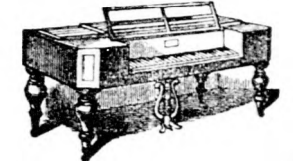
Table with columns for item names (Herren-Hemden, Damen-Wäsche, etc.), quantities, and prices in fl. and kr.

Für vorzügliche, gute Waare und Arbeit wird garantirt. — Aufträge nach der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Nichtconvenirendes wird zurückgenommen. NB. Bei Herren-Hemden bitte um Angabe der Halsweite (am Kragen vom Knopf bis zum Knopfloch gemessen). 1-1

So lange der Vorrath noch dauert verkauft die Chinasilber-Fabriks-Niederlage des J. Bettelheim,

Wien, Rothenthurmstrasse No. 10, nachfolgende Artikel zu folgenden Spottpreisen: 1 Theelöffel zum hängen oder mit Stiel fl. —.30 1 Pfeffer- und Salzfaß —.40 1 Senfbehälter sammt Löffel —.75 1 Eichenbecher —.40 1 do. gravirt und innen verguldet —.90 1 Flaschenstopf mit Figuren von Chinasilber —.25 1 Gläserstange —.60 1 Flaschenstopf —.1.— 1 Zunderstängel für Kaffeeseber —.20 1 Paar Leuchter —.1.— 1 Zunderstange —.90 1 Duzend Messer (Kantinen) —.2.— 1 Tischglocke sammt Untertasse —.25 1 japanes. Kaffeekanne, innen golden, sammt Untertasse und Moccakübel fl. 2.50 1 Butterdose von fl. 1.50 bis 5.— 1 Zahnstocherbehälter (verschiedene Figuren darstellend) —.1.50 1 Stiergarnitur, englische Façon —.5.25 1 Paar hochseine Salontencher von fl. 8 bis 7.— 1 Schnupftabak-Dose (innen verguldet) —.2.50 1 Zunderdose (innen verguldet) —.6.25 1 Theekanne für 6 Tassen —.6.25 1 Pfefferstreuer —.1.25 1 Zunderstreuer —.1.75 1 Eßig- und Delbehälter sammt geschliffenen Flaschen von fl. 4.— bis 11.— Alle Sorten Eßbestecke aus Britannia-Metall, welches stets weiß wie Silber bleibt: Messer, Löffel, Gabel per Stück 30 kr., Kaffeelöffel 12 kr., Suppenlöffel 30 kr., Oberschöpfer 40 kr.; ferner Essbestecke aus Chinasilber: Messer, Gabel, Löffel per Stück 45 kr., Kaffeelöffel 25 kr., Suppenlöffel fl. 2.25, Oberschöpfer fl. 1.40, Gemüselöffel fl. 1.50. Schließlich Eszeuge aus Chinasilber, prima Qualität unter Garantie: Messer, Löffel, Gabel per Stück 80 kr., Kaffeelöffel 40 kr., Suppenlöffel fl. 3.50, Oberschöpfer fl. 2.25. Alle hier bezeichneten Eßbestecke werden per Duzend noch etwas billiger berechnet; auch sind stets die passenden Schatullen für halbe oder ganze Duzende zu den möglichsten Preisen vorräthig. Das p. t. Publikum wird anmerksam gemacht, daß sämtliche Waaren neu und fehlerlos sind und bittet man, diese Anzeige nicht mit den vielen Schwindel-Annoncen in den Zeitungen zu verwechseln. Ausföhrliche Preisblätter werden gratis zugesandt. Nach Auswärts gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages. Für Verpackung und Frachtkosten wird, ob die Sendung klein oder groß ist, nie mehr als 10 kr. berechnet. Nichtconvenirendes wird jederzeit bereitwillig ungetauft. Alle abgenützte Chinasilber-Gegenstände werden billig zur Renovirung und frischen Verfertigung übernommen. Präsentirtafeln in allen Größen, Theelöffel, Grandfol's mit 2, 3, 4 und 5 Lichtern, Refecturen, Kaffeesevice, Protörke, Dessertbestecke, Schreibzeuge, Aftenshaken, Becher etc. etc. zu eben so billigen Preisen und in prächtvollster Ausstattung. J. Bettelheim, Wien, I., Rothenthurmstrasse 10. 3-15

Im Genuße außerordentlicher Begünstigung:



Pianoforte-, Piano- und Harmonium-Niederlage

von Victor v. Heldenberg in Hermannstadt und Mediasch in- und ausländisches Fabrikat, Muster-Instrumente zu bedeutend billigeren Preisen, als solche selbst Kaufleute bei directem Bezuge zu erzielen im Stande sind, wovon sich Jedermann leicht durch briefliche Anfragen überzeugen kann. Neben dem großen Vortheil selbst nach dem eigenen Geschmack wählen zu können, entfällt noch jedes Transport-Risiko. Garantie selbstverständlich.

Preis, als solche selbst Kaufleute bei directem Bezuge zu erzielen im Stande sind, wovon sich Jedermann leicht durch briefliche Anfragen überzeugen kann. Neben dem großen Vortheil selbst nach dem eigenen Geschmack wählen zu können, entfällt noch jedes Transport-Risiko. Garantie selbstverständlich.

Geschäfts-Anzeige!

Leinen- und Modewaaren-Fabriks-Niederlage in Wien.

Josefstadt, Kochgasse No. 36, Eingang durch die Alferstraße.

hat sich entschlossen, ihre Erzeugnisse statt wie bisher nur an die 27-kr.-Geschäfte abzugeben, sowohl den Engros- als den Detail-Verkauf selbst zu betreiben und für alle Artikel den Einheitspreis per Stück mit 30 Ellen um 7 fl. 50 kr., per Duzend mit 12 Stück um 3 fl. festzusetzen, und zwar folgende Artikel in 30ellige edelfarbige Peraline, Battiste, Jaconets und Moueline, moderne Kleiderstoffe, sowohl schottisch als auch glattfarbig, Garn-, Holländer, Welfaster und Hausleinwand, weiße Schirting und Hemden-Ghifon, Schürze- und farbige Kleiderbarbante, englische Leinenstoffe für Hauskleider, weiße Zwisch- und Damastgräb, farbige Bettencassette, weiße und gelbe Manting, bunte Möbel-Biz und Möbel-Grabl, weiße Spitzen-Vorhänge, Damast- und Zwisch-Handtücher. Ferner per Duzend mit 12 Stück weiße Rumburger Leinentücher, feine Battist-Lochentücher mit farbigen Ranten, Servietten in Zwisch und Damast, weiße und farbige Reineinen-Deffert, türkische Biquet-Handtücher, Battist- und Cotton-Kopftücher, farbige und blaue Herren-Taschentücher und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Aufträge aus der Provinz werden ebenso gewissenhaft als reell ausgeführt, so als wenn persönlich gewäht würde und Nichtconvenirendes anstandslos retour genommen.

Adresse: 29-50

An die Fabriks-Niederlage, Kochgasse 36 in Wien.

NB. Als Probenaufträge versenden wir auch halbe Stücke mit 15 Ellen und halbe Duzende mit 6 Stück.

Advertisement for W. KNAUST, 28 Medaillen, featuring an illustration of a person and text about quality and awards.

Hermannstädter Marktpreis am 18. Mai 1875.

Table with columns for item names (Weizen, Halbsfrucht, Korn, etc.), quantities, and prices in fl. and kr.

Erchein... außer der Sonn-... Freitag täglich... 5 fl., das Vierteljahr... 50 fr., ein Monat... Mit Zusendung... Haus 1 fl., Einzelne Nummer... Mit Postversenden... Im Inland... halbjährig 7 fl.,... jährlich 3 fl. 50 fr.,... Im Ausland... Vierteljährlich 4 fl.,... Redacteur und... thümer... Th. Steinhaus

Fillal-Abonnemen bei Herrn J. F. L.

Nr. 114

Orientale... kühern und sagt: fügen das rom... Ungarn machen... ein von Visionen... eine eiserne Wand... das letzte romanis... werdet Ihr unse... nicht vernichten... Ihr könnt sie nich... ihre Weiterverbrei... zum schwarzen M... compacte Masse de... strebt ein freier ro... rächt das Attentat... eher den Verbreder... Je mehr man un... unterdrückt, desto... wir, daß wir eine... wolle!

Auf Verant... des Innern Käffen... minimalbeamt geme... Unterthan Dunin... dächtigt ist, eine... vorgekommen wer... Haftung des Justiz... lassen wurde, we... wurden, die Ver... ehemaligen Poser... Carrière an. Er... und wurde von... wendet. Es wur... beantragt. Worl... Wien eintreffen.

Unmittelbar... Vertreter der un... Verhandlungen... Bankans brachte... Dfenheim ein, da... um eine Entsch... zurückgekehrt ist... Nachträglich... Partei, sogar die... Alfonso's theilzun... für eine derartig... gelangt im galizi... Wie aus g... wahrscheinlich in... wiesen werden so... hat, den Frieder... Friedenswünschen

In der... gab's keinen sch... und den Namen... eine Folge der... den "guten Wei... unabhängig vor... man ihr sollte... Bölder, Franzo... Begeisterung j... noch jetzt seinen... zuzufen. In u... licher Zustände... das man eben... mert wird, ist... friedlich in der... Napoleon... angenehmen zu... wie seiner Er... besondern Man... von sich zu tre... auf diesen hart... Auch von... Herzogin von S... von Rom sich

